

Schulz, Erika

Article

Ältere bleiben länger am Arbeitsmarkt

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Schulz, Erika (2009) : Ältere bleiben länger am Arbeitsmarkt, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 76, Iss. 12, pp. 187-192

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/151759>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Ältere bleiben länger am Arbeitsmarkt

Deutschland hatte, wie viele andere europäische Staaten, zwischen 2000 und 2008 eine Zunahme des Arbeitskräfteangebotes zu verzeichnen. Getrieben wurde diese Entwicklung durch die weitere Steigerung der Erwerbsbeteiligung vornehmlich der Älteren. Besonders stark zugenommen hat die Erwerbsbeteiligung bei den über 64-Jährigen. Begleitet wurde diese Entwicklung durch eine – wenn auch nur leichte Zunahme des Teilzeitbeschäftigtenanteils und einer gesamtwirtschaftlichen Erhöhung des Anteils temporärer Beschäftigungsverhältnisse, wovon Ältere jedoch kaum betroffen waren.

Inwieweit sich die Rezession auf den Arbeitsmarkt und das künftige Arbeitskräfteangebot auswirkt, ist ungewiss. Einerseits hält der Druck an, länger im Erwerbsleben zu verbleiben, andererseits ist damit zu rechnen, dass mit zunehmend schlechter werdender wirtschaftlicher Lage sich die Älteren entmutigt vom Arbeitsmarkt zurückziehen.

Der Arbeitsmarkt in Deutschland war in den letzten Jahren durch einen deutlichen Anstieg des Arbeitskräfteangebotes geprägt. Die Zahl der Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Erwerbslose) im Alter ab 15 Jahre stieg zwischen 2000 und 2008 um 2,3 Millionen auf 41,7 Millionen.¹ Von dieser Zunahme entfiel mehr als ein Drittel (840 000) allein auf die Altersgruppe der 55- bis 64-Jährigen. Im Jahr 2008 betrug die Zahl dieser älteren Erwerbspersonen 5,7 Millionen. Damit war jede siebente Erwerbsperson zwischen 55 und 64 Jahre alt.

Obwohl der Anstieg des Arbeitskräfteangebots insgesamt recht beachtlich ist, liegt er mit 5,7 Prozent unterhalb des EU-27-Durchschnitts von 6,9 Prozent. Noch dynamischer verlief die Entwicklung in den alten EU-Ländern (EU-15) mit 9,7 Prozent. Insgesamt ist die Zahl der Erwerbspersonen in der EU um 15,4 auf 240 Millionen gestiegen, die der älteren Erwerbspersonen um 7,5 auf fast 29 Millionen.²

Während der Zuwachs bei den 55- bis 64-jährigen Erwerbspersonen in Deutschland nur halb so hoch war wie im EU-Durchschnitt (18 statt 36 Prozent), zeigt sich bei den noch älteren ein anderes Bild. Hier liegt das Wachstum in Deutschland mit 77 Prozent merklich über dem EU-Durchschnitt (6 Prozent), aber auch über dem Durchschnitt der EU-15 (46 Prozent).

1 Die Angaben in diesem Beitrag beziehen sich auf die Ergebnisse des EU Labour Force Survey, jeweils 2. Quartal, Eurostat: Labour Force Survey, Detailed Quarterly Results. Die Zahl der Erwerbslosen umfasst die Personen, die aktiv nach einer Beschäftigung suchen und innerhalb von zwei Wochen eine Erwerbstätigkeit aufnehmen könnten (ILO-Definition). Die Erwerbslosen brauchen dabei nicht bei der Arbeitsagentur als arbeitslos registriert zu sein. Vgl. Janke, R., Riede, T., Sacher, M.: Die ILO-Arbeitsmarktstatistik des Statistischen Bundesamtes. Wiesbaden 2007.

2 Die hier vorgestellten Ergebnisse sind im Rahmen des für die Europäische Kommission durchgeführten Projektes „Social Situation Observatory – Demography Report 2008“ erarbeitet worden. Der Bericht mit detaillierten Daten für die Länder der EU wird demnächst auf der Homepage der Kommission erscheinen.

Erika Schulz
eschulz@diw.de

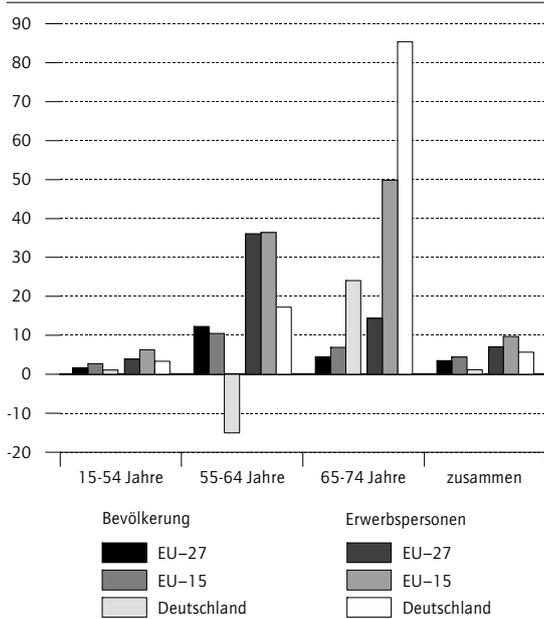
Die Zunahme des Arbeitskräfteangebotes hat zwei Komponenten. Einerseits kann sie auf der demographischen Entwicklung beruhen, indem mehr Personen in die höheren Erwerbsjahre vorrücken. Andererseits kann sie auf eine Veränderung des Erwerbsverhaltens zurückzuführen sein, das heißt darauf, dass mehr Personen aus einer bestimmten Altersgruppe erwerbstätig sein wollen oder müssen.

Die Bevölkerungsentwicklung verlief zwischen 2000 und 2008 in den Altersgruppen unterschiedlich und weist gravierende Unterschiede zur Entwicklung in der EU auf (Abbildung 1). Die Bevölkerung im Alter zwischen 15 und 54 Jahren stieg in der EU um 1,6 Prozent, in Deutschland lediglich um 1,1 Prozent. In der Altersgruppe der 55- bis 64-Jährigen war in der EU ein Zuwachs von etwa zwölf Prozent zu beobachten, in Deutschland hingegen verringerte sich Zahl der Älteren um gut 15 Prozent. Der Rückgang der 55- bis 64-jährigen Bevölkerung in Deutschland ist dadurch zu erklären, dass die Geburtsjahrgänge 1935–1945, die im Jahr 2000 die 55- bis 64-Jährigen stellten, stärker besetzt waren als die Nachkriegskohorten, die im Jahr 2008 die 55- bis 64-Jährigen dominierten (Geburtsjahrgänge 1943–1953). In der Altersgruppe der 65- bis 74-Jährigen übertraf hingegen der Zuwachs der Einwohner im Bundesgebiet mit 24 Prozent

Abbildung 1

Bevölkerung und Zahl der Erwerbspersonen in Europa 2008 nach Altersgruppen

Veränderung gegenüber 2000 in Prozent



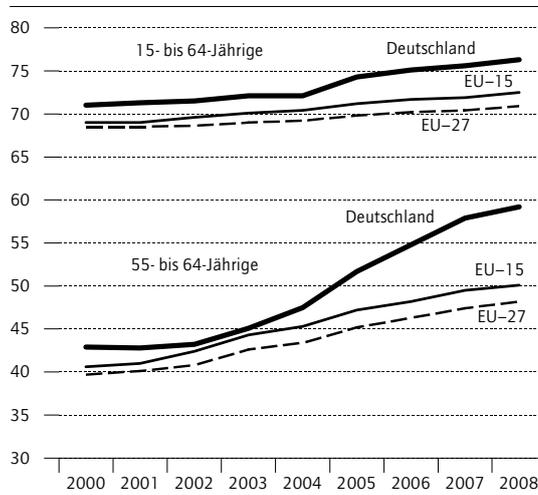
Quellen: EU Labour Force Survey; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2009

Abbildung 2

Erwerbsquoten in Europa nach Altersgruppen

In Prozent



Quellen: EU Labour Force Survey; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2009

den in der EU mit vier Prozent bei weitem. In Deutschland fand also eine Verschiebung zu den höchsten Altersgruppen statt, während im EU-Durchschnitt eher eine Verschiebung zu den 55- bis 64-Jährigen erfolgte.

Kompensiert wurde die negative Bevölkerungsentwicklung bei den 55- bis 64-Jährigen in Deutschland durch einen Anstieg der Erwerbsbeteiligung, die doppelt so hoch ausfiel wie im EU-Durchschnitt (Abbildung 2). Angesichts der Erhöhung des regulären Renteneintrittsalters, des Auslaufens der Altersteilzeitregelungen sowie des restriktiveren Zugangs zu Erwerbsminderungsrenten sind mehr Personen im höheren Erwerbsalter aktiv am Arbeitsmarkt gewesen. Da bereits im Jahr 2000 Ältere in Deutschland stärker am Arbeitsmarkt aktiv waren als in der EU insgesamt, hat sich der Abstand in den Erwerbsquoten noch weiter vergrößert. Im Jahr 2008 betrug dieser elf Prozentpunkte (59,2 Prozent in Deutschland gegenüber 48,2 Prozent in der EU).

Dem Anstieg der Erwerbsquote Älterer liegt eine Erhöhung der Beschäftigungsquote³ zugrunde, die sogar etwas höher ausfiel als der Zuwachs bei der Erwerbsquote. 2008 lag sie bei 54 Prozent. Mit rund 46 Prozent liegt der EU-Durchschnitt noch unter der Zielmarke des Lissabon-Kriteriums: 50 Prozent Beschäftigungsquote der Älteren in allen EU-Staaten bis 2010.

³ Die Beschäftigungsquote, auch Erwerbstätigenquote genannt, gibt den Anteil der Erwerbstätigen (abhängige und selbständige) an der jeweiligen Bevölkerung wieder.

Stärkere Erwerbsbeteiligung der über 64-Jährigen ...

Im Jahr 2008 waren 560 000 Personen im Alter von 65 bis 74 Jahren aktiv, mit den über 74-Jährigen kommen noch weitere 60 000 hinzu. Getrieben wurde diese Entwicklung zwar auch durch den Anstieg der Zahl der Personen im höheren Alter; prozentual stärker war jedoch der Zuwachs bei der Erwerbsbeteiligung. So erhöhte sich die Erwerbsquote der 65- bis 69-Jährigen um 44 Prozent, die der 70- bis 74-Jährigen um 57 Prozent und die der noch älteren um elf Prozent. Während der Zuwachs jeweils höher ausfiel als im EU-Durchschnitt, lag Deutschland aufgrund der geringeren Erwerbsbeteiligung im Ausgangsjahr immer noch deutlich unter diesem Durchschnitt und auch unter dem der EU-15-Staaten. Dennoch hat insgesamt eine leichte Annäherung stattgefunden.

... und der Frauen

Die Erwerbsbeteiligung hat bei den Frauen stärker zugenommen als bei den Männern. In der Altersgruppe der 25- bis 59-Jährigen war der Unterschied beträchtlich (Abbildung 3). Dabei spielen auch Kohorteneffekte eine Rolle, dass heißt, das Nachrücken von Frauengenerationen, bei denen es eher selbstverständlich ist, auch beim Vorhandensein kleiner Kinder erwerbstätig zu sein und bis zum Erreichen der Altersgrenze zu bleiben, während bei den vorhergehenden Generationen oftmals die Erwerbstätigkeit für die Familienarbeit unterbrochen oder gar ganz aufgegeben wurde. Die Steigerung der Erwerbsbeteiligung der älteren Frauen ist somit auch Ausdruck einer sich generell gewandelten Einstellung zur außerhäuslichen Erwerbsarbeit.

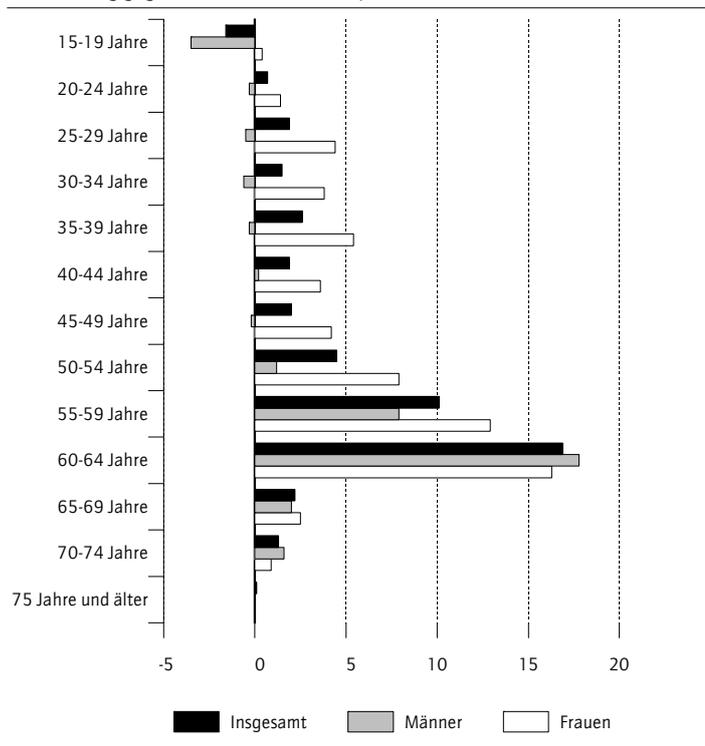
Anteil gering qualifizierter Älterer geht zurück

Der Anstieg des Arbeitskräfteangebotes Älterer war begleitet von einer Zunahme des Anteils hoch Qualifizierter, wobei die Entwicklung im EU-Durchschnitt dynamischer verlief als in Deutschland.⁴ Als Folge davon hat sich die deutliche Diskrepanz im Qualifikationsniveau der Erwerbspersonen gegenüber Deutschland etwas verringert. Dennoch weist Deutschland auch

⁴ Im EU Labour Force Survey werden die Bildungsniveaus wie folgt klassifiziert: Gering qualifiziert: ISCED Level 0–2 (Volksschule, Hauptschule), mittlere Qualifikation: ISCED Level 3–4 (Sekundarstufe II, Berufsausbildung, Fachoberschule), höhere Qualifikation: ISCED Level 5–6 (Fachhochschule, Hochschule, Universität, Promotion, Habilitation).

Abbildung 3

Altersspezifische Erwerbsquoten in Deutschland 2008 Veränderung gegenüber 2000 in Prozentpunkten



Quellen: EU Labour Force Survey; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2009

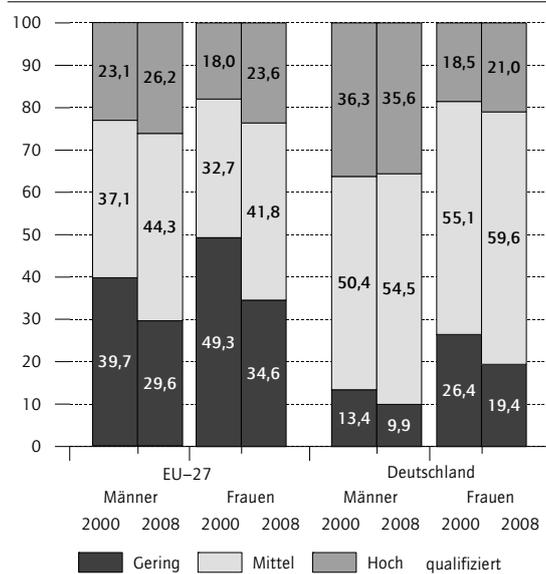
2008 noch einen wesentlich geringeren Anteil niedrig qualifizierter älterer Erwerbspersonen auf (Abbildung 4). Besonders augenscheinlich ist der Unterschied bei den Männern, wo der Anteil der gering Qualifizierten in Deutschland nur ein Drittel desjenigen in der EU beträgt. Der Anteil Älterer mit einem Fachhochschul- oder Hochschulabschluss liegt deutlich höher. Die Differenz zum EU-Durchschnitt beträgt hier zehn Prozentpunkte.

Stärker als bei den Erwerbspersonen insgesamt fallen in den Anteilen hoch Qualifizierter die Unterschiede zwischen Männern und Frauen aus, nämlich fast 36 gegenüber 21 Prozent. Damit sind die Unterschiede zur EU insgesamt bei den Anteilen hoch qualifizierter weiblicher Erwerbspersonen gering. Da die Entwicklung in der EU dynamischer verlief als in Deutschland, blieb der Anteil der hoch Qualifizierten an den weiblichen Erwerbspersonen sogar etwas hinter der EU zurück.

Abbildung 4

Ältere Erwerbspersonen¹ nach dem Qualifikationsniveau 2000 und 2008

In Prozent



¹ Im Alter von 55 bis 64 Jahre

Quellen: EU Labour Force Survey; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2009

Kaum Zunahme des Anteils Teilzeitbeschäftigter unter den Älteren

Die Erfahrungen in anderen europäischen Ländern zeigen, dass eine starke Erwerbsbeteiligung Älterer oftmals mit einem hohen Anteil Teilzeitbeschäftigter einhergeht. Dies gilt vor allem für die EU-15-Staaten. Eine besondere Stellung nehmen hier die Niederlande ein, die generell der Spitzenreiter bei der Teilzeitbeschäftigung ist mit einer Erwerbsquote der 55- bis 64-Jährigen von rund 55 Prozent, wobei rund die Hälfte Teil-

zeit beschäftigt ist (29 Prozent der Männer und 82 Prozent der Frauen). Dies deutet darauf hin, dass ein längeres Verbleiben am Arbeitsmarkt durch Teilzeitbeschäftigung begünstigt werden könnte. Es stellt sich also die Frage, inwieweit der Anstieg der Erwerbsquote Älterer in Deutschland von einer Zunahme des Anteils der Teilzeitbeschäftigten begleitet wurde.

Teilzeitbeschäftigung ist in Deutschland allgemein weiter verbreitet als in der EU. Ein Viertel der Beschäftigten arbeitete in Deutschland im Jahr 2008 Teilzeit (Tabelle 1). Während in der EU der Anteil der Teilzeitbeschäftigten in den jungen Altersjahren (15–24) am höchsten ist, steigt der Anteil der Teilzeitbeschäftigten in Deutschland mit dem Alter an und erreicht bei den 55- bis 64-Jährigen einen Anteil von gut 28 Prozent.

Zwischen 2000 und 2008 hat sich der Anteil der Teilzeitbeschäftigten in allen Altersgruppen erhöht. Der Anstieg war jedoch in den jungen Altersjahren wesentlich stärker ausgeprägt als bei den älteren Beschäftigten. Während bei den Personen im Alter von 55 bis 64 Jahren sowohl die Zahl der Vollzeit- als auch der Teilzeitbeschäftigten zunahm – und zwar wesentlich stärker als in der Gesamtwirtschaft –, ist die Zahl der Vollzeitbeschäftigten in den anderen Altersjahren zurückgegangen (Tabelle 2). Festzuhalten bleibt, dass die Erhöhung der Erwerbsbeteiligung der Älteren zwar durch eine Steigerung des Teilzeitbeschäftigtenanteils begleitet war, dieser jedoch gering ausfiel.⁵

Befristete Tätigkeiten für Ältere ohne Bedeutung

Die weit überdurchschnittliche Beschäftigungszunahme der Älteren in Deutschland könnte ebenfalls durch einen Anstieg des Anteils zeitlich befristeter Arbeitsverträge begünstigt worden sein. Insgesamt beträgt der Anteil befristeter Beschäftigungsverhältnisse in Deutschland fast 15 Prozent ähnlich wie im EU-Durchschnitt (Tabelle 3). Befristete Beschäftigung ist jedoch unter den Älteren wesentlich weniger verbreitet (fünf Prozent) als unter den jüngeren Erwerbstätigen (55 Prozent). Auch hat sich der Anteil der befristeten Verträge bei den älteren Erwerbstätigen zwischen 2000 und 2008 kaum verändert,

⁵ Die Zahl der geringfügig Entlohnten im Alter von 55 bis 64 Jahren hat sich zwischen Juni 2000 und Juni 2008 leicht verringert, von 800 000 auf 780 000. Mit diesen Zahlen kann die Vermutung, dass gerade im Alter auch Hinzuverdienste und geringfügige Beschäftigung zum Anstieg der Erwerbsbeteiligung beigetragen haben, nicht erhärtet werden. Vgl. Bundesagentur für Arbeit: Arbeitsmarkt in Zahlen – Beschäftigtenstatistik, Geringfügig entlohnte Beschäftigte in Deutschland. 2009.

Tabelle 1

Teilzeitbeschäftigung nach Altersgruppen 2008

	Deutschland			EU-27		
	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt
Anteile in Prozent						
15–24 Jahre	18,0	26,1	21,9	19,9	34,6	26,6
25–49 Jahre	7,3	46,3	25,2	4,8	28,9	15,7
55–64 Jahre	9,6	52,4	28,2	10,6	38,2	22,1
zusammen	8,7	45,3	25,5	7,1	30,7	17,7
Veränderung gegenüber 2000 in Prozentpunkten						
15–24 Jahre	9,5	10,1	9,9	4,2	7,2	5,6
25–49 Jahre	3,6	7,0	5,7	0,9	1,3	1,4
55–64 Jahre	2,9	4,1	5,5	0,5	-1,4	0,6
zusammen	4,2	7,6	6,4	1,2	2,0	1,9

Quellen: Eurostat, EU Labour Force Survey, jeweils 2. Quartal; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2009

während der bereits hohe Anteil bei den 15- bis 24-Jährigen noch um drei Prozentpunkte gestiegen ist. Die Anteile befristeter Beschäftigung unterscheiden sich dabei kaum zwischen Männern und Frauen.

Da der Anteil der befristeten Arbeitsverhältnisse schnell mit dem Alter abnimmt und von den Personen im mittleren Erwerbsalter nur noch etwa jeder Zehnte eine befristete Beschäftigung ausübt, liegt die Vermutung nahe, dass befristete Arbeitsverhältnisse in den jungen Altersjahren vornehmlich in der Ausbildungsphase auftreten. Bei der Frage nach den Gründen für eine befristete Beschäftigung wird von den jungen Erwerbspersonen in Deutschland nur zu neun Prozent angegeben, dass sie keinen anderen Job finden konnten und somit ungewollt befristet beschäftigt sind. Rund 83 Prozent jedoch befanden sich noch in Ausbildung.⁶ Im EU-Durchschnitt sind hingegen über ein Drittel der jungen Erwerbstätigen unfreiwillig in befristeter Beschäftigung.

Obwohl bei den älteren Erwerbstätigen der Anteil der befristeten Beschäftigungsverhältnisse gering ist, sind vier von fünf ungewollt. Zwischen 2000 und 2008 hat sich der Anteil derjenigen, die unfreiwillig einer befristeten Beschäftigung nachgehen um zehn Prozentpunkte erhöht (von 73 auf 83 Prozent).

Nicht nur die Gründe für eine befristete Beschäftigung unterscheiden sich deutlich zwischen den jungen und älteren Erwerbstätigen, auch die dem Vertrag zugrunde liegende Zeit der Befristung ist unterschiedlich. Erwerbstätige zwischen 15 und 24 Jahren haben zu rund der Hälfte eine Befristung zwischen zwei und drei Jahren, bei den älteren Erwerbstätigen ist die Befristung zu mehr als 50 Prozent auf höchstens ein Jahr ausgelegt.

Festzuhalten bleibt, dass die Erhöhung der Beschäftigung Älterer nicht durch eine überdurchschnittliche Zunahme befristeter Tätigkeiten begleitet war und diese im Alter zwar meist unfreiwillig ist, aber keine größere Bedeutung hat.

Fazit und Schlussfolgerungen

Sowohl in Deutschland als auch in der EU insgesamt hat das Arbeitskräfteangebot zwischen 2000 und 2008 zugenommen. Getragen wurde diese Entwicklung vornehmlich durch die Erhöhung der Erwerbsbeteiligung Älterer und von

⁶ Siehe EU Labour Force Survey: Detailed Annual Data. Und Eurostat: Men and Women Employed in Fixed-term Contracts Involuntarily. Statistics in Focus, no. 98/2007.

Tabelle 2

Veränderung der Beschäftigung 2008 gegenüber 2000 nach Altersgruppen

In Prozent

	Deutschland			EU-27		
	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt
Erwerbstätige insgesamt						
15–24 Jahre	5,2	4,1	6,5	-0,5	0,1	-1,1
25–49 Jahre	-0,8	-3,5	2,6	6,4	3,7	9,7
55–64 Jahre	22,5	12,6	38,3	39,6	31,9	51,8
zusammen	5,2	1,6	9,9	9,9	7,1	13,6
Vollzeitbeschäftigte						
15–24 Jahre	-6,6	-6,7	-6,4	-6,1	-3,5	-9,7
25–49 Jahre	-7,8	-7,1	-9,3	7,0	5,2	10,2
55–64 Jahre	13,9	9,2	27,4	40,9	33,9	57,6
zusammen	-3,1	-2,9	-3,5	9,8	8,0	12,8
Teilzeitbeschäftigte						
15–24 Jahre	91,9	120,9	74,4	27,5	29,1	26,5
25–49 Jahre	28,3	88,5	21,1	19,1	28,2	17,5
55–64 Jahre	51,9	60,8	50,0	46,5	41,7	48,5
zusammen	40,7	96,7	32,1	25,3	30,9	23,8

Quellen: Eurostat, EU Labour Force Survey, jeweils 2. Quartal; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2009

Tabelle 3

Befristete Beschäftigung nach Altersgruppen 2008

Anteile in Prozent

	Deutschland			EU-27		
	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt
15–24 Jahre	55,3	55,7	54,9	39,4	38,5	40,4
25–49 Jahre	10,5	10,2	10,9	12,3	11,3	13,4
55–64 Jahre	4,7	5,1	4,3	6,9	6,5	7,3
zusammen	14,7	14,4	14,9	14,1	13,3	15,1
Befristet Beschäftigte, die keinen anderen Job finden konnten¹						
15–24 Jahre	9,0	8,4	9,8	37,1	36,4	37,9
25–49 Jahre	47,2	46,0	48,5	72,1	71,7	72,4
55–64 Jahre	80,4	82,9	77,1	63,8	67,4	59,9
zusammen	26,7	25,6	28,1	60,2	59,2	61,3

¹ Bezogen auf befristet Beschäftigte 2007.

Quellen: EU Labour Force Survey, 2. Quartal 2008 und jährliche Ergebnisse für 2007; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2009

Frauen in den mittleren Altersjahren. Besonders dynamisch war in Deutschland die Entwicklung bei den über 64-Jährigen. In dieser Altersgruppe hat sowohl die Zahl der Personen als auch die Erwerbsbeteiligung zugenommen. 2008 waren in Deutschland insgesamt 6,3 Millionen Personen im Alter von 55 Jahren und älter aktiv am Arbeitsmarkt, darunter 620 000 Personen im Rentenalter, und es ist damit zu rechnen, dass dieser Trend anhält.

Begleitet wurde die Erhöhung des Arbeitskräfteangebotes durch eine Veränderung in der Arbeitszeit-Struktur. Während die Vollzeitbe-

schäftigtenzahl bei den unter 55-Jährigen zurückging und allein die Teilzeitbeschäftigung stieg, erhöhten sich bei den Älteren sowohl die Zahl der Vollzeit- als auch der Teilzeiterwerbstätigen. Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten stieg auch bei den Älteren.

Der Anteil befristeter Beschäftigungen nahm hingegen bei den älteren Erwerbstätigen nur unwesentlich zu. Generell sind befristete Arbeitsverträge eher ein Phänomen der jüngeren Erwerbstätigen und spielen mit einem Anteil von fünf Prozent bei älteren Erwerbstätigen eine untergeordnete Rolle. Sie sind jedoch zum Großteil ungewollt und weisen eine vergleichsweise kurze Laufzeit auf.

Inwieweit die in den letzten Jahren beobachtete Zunahme der Erwerbsbeteiligung Älterer

anhält, hängt sicherlich auch von der weiteren Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt ab. Auch wenn aufgrund der Erhöhung des gesetzlichen Renteneintrittsalters und der Ende 2009 auslaufenden Altersteilzeitförderung der Druck auf die älteren Erwerbstätigen anhält, länger im Erwerbsleben zu verbleiben, könnten auch sie von Entlassungen bedroht sein. Da der Arbeitsmarkt auf einen wirtschaftlichen Abschwung zeitverzögert reagiert – zumal zur Überbrückung Kurzarbeit staatlich gefördert wird – können die Auswirkungen auf das Arbeitskräfteangebot und das Erwerbsverhalten zur Zeit nicht abgeschätzt werden. Bleibt der Erwerbswunsch unverändert, könnte ein Anstieg ungewollter Erwerbslosigkeit die Folge sein. Es könnten sich jedoch auch Personen entmutigt vom Arbeitsmarkt zurückziehen, wodurch die statistisch gemessene Erwerbsquote sinken würde.

JEL Classification:

J21, G28

Keywords:

Activity rates,
Part-time work,
Temporary employment

Impressum

DIW Berlin
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
(Präsident)
Prof. Dr. Tilman Brück
Dr. habil. Christian Dreger
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Alexander Kritikos
Prof. Dr. Viktor Steiner
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Dr. Christian Wey

Chefredation

Kurt Geppert
Carel Mohn

Redaktion

PD Dr. Elke Holst
Susanne Marcus
Manfred Schmidt

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49 – 30 – 89789–249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805–19 88 88, 14 Cent/min.
Reklamationen können nur innerhalb
von vier Wochen nach Erscheinen des
Wochenberichts angenommen werden;
danach wird der Heftpreis berechnet.

Bezugspreis

Jahrgang Euro 180,-
Einzelheft Euro 7,-
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer
und Versandkosten)
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende
ISSN 0012-1304
Bestellung unter leserservice@diw.de

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung
eines Belegexemplars an die Stabs-
abteilung Kommunikation des DIW
Berlin (Kundenservice@diw.de)
zulässig.

Gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.